

# „Die Beatles waren für mich wie ein Donnerschlag“

INTERVIEW „Rockprofessor“ Alfred Endres über Wissenschaft und Musik

**HALVER** ■ Als renommierter Umweltökonom genießt Prof. Dr. Alfred Endres europaweit einen hervorragenden Ruf. Dass er auch anders kann, beweist der gebürtige Frankfurter, der an der Universität Bonn Volkswirtschaft studierte, immer wieder. Als Gründer des Trios Rockato rockt der Professor der Fernuniversität Hagen die Säle. In Halver ist er am Sonntag, 11. März, zu erleben. Ab 11.15 Uhr macht er die Villa Wippermann zu seiner Bühne. Über seine Musik, die Band und den Auftritt in Halver sprach Monika Salzmann mit dem musizierenden Wissenschaftler.

**Wirtschaft und Musik passen auf den ersten Blick ja nicht unbedingt zusammen. Wie gelingt Ihnen der Brückenschlag?**

**Alfred Endres:** Die Dualität ist bei mir weniger Wirtschaft und Musik als vielmehr Wissenschaft und Musik. Das macht es einfacher, sich einen Brückenschlag vorzustellen. In der Wissenschaft arbeite ich auch mit mathematischen Methoden – und dass sich Mathematik und Musik nicht gar zu schlecht vertragen, ist ja bekannt und hat Geschichte. Von daher bin ich mit diesen verschiedenen Rollen im Reinen. Außerdem ist die wissenschaftliche Beschäftigung ja überwiegend rational, wenn auch nicht ausschließlich. Vielleicht ergibt sich aus dem Beruf des Wissenschaftlers doch ein gewisses emotionales Defizit. Und wenn man nicht nur im Privatleben, insbesondere in der Partnerschaft, sondern auch woanders ein Gleichgewicht finden will, bietet sich die Musik natürlich an.

**Können Sie etwas über Ihren musikalischen Werdegang erzählen?**

**Endres:** Das ist ein stark diskontinuierlicher Werdegang. Ich bin das Jüngere von zwei Geschwistern. Mein Bruder ist fünf Jahre älter und machte Jazz. Ich habe das immer mit Respekt und einer gewissen Distanz verfolgt. Eigentlich wollte ich auch ein bisschen mitmachen, aber Jazz war nicht das, was mein Herz bewegt. Dann kamen die Beatles 1962 mit ihren ersten Stücken und das war für mich wie ein Donnerschlag. Ich sag das jetzt ein bisschen ironisch mit Blick auf das Geschwisterverhältnis, aber im Kern ist das richtig: Das war meine Musik. Und ich hab' mich gleich mit anderen, denen es genauso ging, zu einer Schülerband zusammenges-



Das Trio Rockato tritt am 11. März in der Villa Wippermann auf. Der AA führte im Vorfeld ein Gespräch mit dem „Rockprofessor“ Alfred Endres (Mitte). ■ Foto: Daniel Limpinsel

schlossen. Wir spielten abenteuerlich über das Radio der Familie, schlossen die Gitarren an den Tonabnehmer an, und der Schlagzeuger spielte mit den Omo-Waschtrommeln seiner Mutter. Ich war damals zwölf. Nach ein paar Jahren gründete ich mit einem Teil dieser Schülerband die Band „The Concentric Movement“, die sehr erfolgreich wurde. Es gab damals viele Bandwettbewerbe, sogenannte Beatfestivals. Wir haben zahlreiche Wettbewerbe gewonnen und es sogar zum deutschen Vize-Meister gebracht. Es gab eine mehrstufige Ausscheidung, das Finale war in der Rheinhalle in Düsseldorf mit mehreren tausend Leuten. Das war eine tolle Sache, an die ich mich gern erinnere.

**Warum haben Sie trotz der musikalischen Erfolge ein Volkswirtschafts-Studium aufgenommen und sich für die Wissenschaft entschieden?**

**Endres:** Das war eine ernste Frage, die wir uns als Mitglieder von „The Concentric Movement“ gestellt haben. Wir waren ja sehr erfolgreich und haben darüber gesprochen, ob wir das zu unserem Beruf machen sollen. Wir waren zu sechst. Drei waren dafür und drei dagegen. Die drei, die bürgerliche Berufe anstrebten, waren dagegen. Und zu diesen Dreien gehörte auch ich. Ich fand die Musik attraktiv, aber auch außerordentlich risikobehaftet. Außerdem habe ich zu Beginn des Studiums festgestellt, dass mir das Spaß macht und ich gut zurechtkomme. Also bin ich dabei geblieben und ich habe es nie bereut.

**Was hat Sie bewogen, wieder mit der Musik anzufangen?**

**Endres:** Ich habe fast 40 Jahre keine Musik mehr gemacht. Dann hab ich das aus Gründen, die ich gar nicht mehr so recht nachvollziehen kann, wieder aufgenommen. Erst für mich alleine. Ich habe zu Hause Gitarre gespielt und Lieder von früher gesungen. Dann nahm das Ganze so langsam Fahrt auf. Die große Zäsur kam vor ungefähr zwei Jahren, als sich abzeichnete, dass der langjährige Rektor der Fernuniversität, Professor Hoyer, in Pension geht. Ich kenne ihn gut, weil ich lange Zeit an der Fernuni nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Prorektor war. Er hatte gehört, dass ich Musik mache. Er wollte nicht das übliche Streichquartett und hat mich gefragt, ob ich irgendetwas für ihn machen kann. Die Feier fand im großen Saal des Theaters Hagen statt. Ich hatte mit Professor Hoyer verabredet, dass ich sechs Stücke spiele. Ich fand, dass es nicht passt, wenn ich das alleine mache. Ich dachte: Ich muss mir zwei sehr gute Gitarristen suchen und kann dann ausschließlich singen wie früher in der Band. Wir sind super gut angekommen. Und da dachte ich: Mit denen muss ich zusammenbleiben, wir müssen das auf Dauer institutionalisieren. Dieser Moment war die Geburtsstunde von Trio Rockato.

**Welchen Hintergrund haben ihre Bandpartner?**

**Endres:** Das sind zwei sehr erfahrene Musiker. Wilfried Lübeck hat über mehrere Jahrzehnte bei der Band „The Crowns“ in Witten gespielt. Das ist in Witten so eine Art

Kultband. Der hat dort seinen musikalischen Hintergrund. Wilfried Zoermer ist Dozent an der Hagener Max-Reger-Musikschule. Er lehrt dort klassische Gitarre und E-Gitarre. Das ist jemand, der eine Qualität auf die Bühne bringt, die sonst im nicht-professionellen Bereich selten zu finden ist. Beide sind ausgesprochen leistungsfähige und spielfreudige Mitstreiter, auf die ich mich musikalisch so richtig gut verlassen kann und – ebenso wichtig – mit denen es Riesenspaß macht zu spielen.

**Was erwartet die Besucher beim Konzert in Halver? Ausschließlich Beatmusik oder auch andere Stilrichtungen?**

**Endres:** Wir bleiben nicht beim Beat stehen. Ich bin zwar musikalisch ein Kind der 1960er-Jahre, aber wir öffnen das ein bisschen und gehen bis in die 1990er-Jahre. Wir spielen R.E.M. und U2, aber auch 60er- und 70er-Jahre-Stücke wie „Locomotive Breath“. Dann hab ich in Halver noch eine gewisse Arabeske. Neben dem Hauptprogramm spiele ich ein paar Stücke allein, sozusagen als meine eigene Vorband. Da knüpfe ich an die Zeit an, in der ich wieder mit der Musik angefangen habe. Da sind auch Titel in deutscher Sprache dabei, unter anderem von den Element of Crime oder den Toten Hosen. Das ist eine ganz andere Sache und ich bin gespannt, wie das ankommt. Und weil wir so starke Gitarristen haben, haben wir natürlich auch Stücke mit anspruchsvollem Gitarrenpart, zum Beispiel von Eric Clapton, Jimi Hendrix oder den Dire Straits mit Mark Knopfler.